

Predigt Hes 18,1-4.21-24.30-32

Neukölln+Kreuzberg 3.7.2022

Thema: **Wählt das Leben!**

Gebet:

Barmherzigkeit und Gnade sind deine Namen.

Du, Gott, bist die Nach-Sicht.

Du siehst nicht nur die Fehler unserer Vergangenheit, du siehst uns nach, schaust uns hinterher und hast einen Blick für unsere Zukunft.

Du traust uns zu, aus unseren Fehlern zu lernen.

Gib nun dein Wort in unsere Herzen und deinen Willen in unsere Gewissen.

Lehre uns, in deinem Sinne zu leben.

Herr, erbarme dich!

Amen.

Hesekiel 18,1-4.21-24.30-32

Des HERRN Wort geschah zu mir: Was habt ihr unter euch im Lande Israels für ein Sprichwort: "Die Väter haben saure Trauben gegessen, aber den Kindern sind die Zähne davon stumpf geworden"? So wahr ich lebe, spricht Gott, der HERR. Dies Sprichwort soll nicht mehr unter euch umgehen in Israel. Denn siehe, alle Menschen gehören mir; die Väter gehören mir so gut wie die Söhne; jeder, der sündigt, soll sterben. Wenn sich aber der Gottlose bekehrt von allen seinen

Sünden, die er getan hat, und hält alle meine Gesetze und übt Recht und Gerechtigkeit, so soll er am Leben bleiben und nicht sterben. Es soll an alle seine Übertretungen, die er begangen hat, nicht gedacht werden, sondern er soll am Leben bleiben um der Gerechtigkeit willen, die er getan hat.

Meinst du, dass ich Gefallen habe am Tod des des Gottlosen, spricht Gott, der HERR, und nicht vielmehr daran, dass er sich bekehrt von seinen Wegen und am Leben bleibt? Und wenn sich der Gerechte abkehrt von seiner Gerechtigkeit und tut Unrecht und lebt nach allen Greueln, die der Gottlose tut, sollte der am Leben bleiben? An alle seine Gerechtigkeit, die er getan hat, soll nicht gedacht werden, sondern in seiner Übertretung und Sünde, die er getan hat, soll er sterben.

Darum will ich euch richten, ihr vom Hause Israel, einen jeden nach seinem Weg, spricht Gott der HERR. Kehrt um und kehrt euch ab von allen euren Übertretungen, damit ihr nicht durch sie in Schuld fallt. Werft von euch alle eure Übertretungen, die ihr begangen habt, und macht euch ein neues Herz und einen neuen Geist. Denn warum wollt ihr sterben, ihr vom Hause Israel? Denn ich habe kein Gefallen am Tod des Sterbenden, spricht Gott der HERR. Darum bekehrt euch, so werdet ihr leben."

Liebe Gemeinde,

Magersucht. Eine typische Zivilisationskrankheit, von der vor allem Mädchen und junge Frauen betroffen sind, inzwischen wohl aber auch immer mehr junge Männer...

Ich habe die Erfahrungen einer jungen Frau gelesen.

Sie erzählt: „Zu Anfang hat das keiner gemerkt.

So mit dreizehn, vierzehn, da fing das an.

Ich fand mich zu dick und in der Schule ging's den anderen genauso: die Oberschenkel, der Po, ein bisschen Babyspeck am Bauch, - immer dasselbe Thema.

Meine Mutter fand meine ersten Diäten ganz in Ordnung. Sie hat sie sogar selber mitgemacht.

Aber ich kam da nicht wieder raus. Irgendwann war alles Essen widerlich. Bloß nicht zunehmen, bloß nichts aufnehmen müssen. Bei uns zu Hause gab's nur noch dieses Thema: Essen und Nicht-Essen. Alles drehte sich darum.

Je schlechter es mir ging, desto mehr haben auch meine Eltern gelitten. Sie fühlten sich schuldig, sie haben alles versucht: Liebe, Verständnis, Druck, Geschrei, Gespräche, Therapien, - es hat alles nichts gebracht.

Am Ende wog ich noch 34 kg. Das war die Untergrenze für meine Größe. Zwangsernährung im Krankenhaus hieß das. Und dann mit ein paar Kilo mehr auf den Rippen nach Hause und immer wieder dasselbe Spiel, viermal, fünfmal, sechsmal. Das war eine schlimme Zeit, - für mich und auch für meine Eltern, meinen Bruder.

Ich weiß nicht, wie das ausgegangen wäre, ohne diesen Arzt. Er kannte mich schon lange. Er mochte mich, ich war ihm nicht egal und ich habe das gespürt. Als ich wieder mal im Krankenhaus lag, hat er sich an mein Bett gesetzt.

„Ich kann jetzt nichts mehr für dich tun“, hat er gesagt. „Du weißt: ich wünsch dir, dass du gesund wirst, dass du gerne lebst, dass du entdeckst, wie es ist, erwachsen zu sein.“

Aber **ich** kann dir nicht mehr helfen. Ich muss dich wieder aufpäppeln wie beim letzten Mal.

Aber das ändert nichts. *Denn ich glaube, du hast dich längst für den Tod entschieden.* Wenn jemand das tut, dann bin ich machtlos. Ich kann dich nicht festhalten. Ich kann dir nur eins versprechen: wenn du dich doch noch für das Leben entscheidest, dann werde ich dich unterstützen. Dann werden wir einen Weg finden, gemeinsam. Aber jetzt bist erst einmal du dran!“

Das war ganz schön hart für eine Sechszehnjährige:

Leben oder Tod.

Entscheidung. Verantwortung.

Bisher waren immer andere für mich zuständig gewesen: meine Eltern, die Lehrer, die Therapeutinnen, die Ärzte. Das war hart. So hatte vorher noch nie jemand mit mir gesprochen.“

2.

Liebe Gemeinde,

Warum erzähle ich davon?

Weil ich manches aus der Geschichte dieser jungen Frau im Predigttext wiederentdecke: Leben und Tod. Verantwortung. Veränderung. Entscheidungen. Verhängnis und Schuld, aber auch Umkehr und Neuanfang.

Saure Trauben, die den Kindern die Zähne stumpf werden lassen.

Verstrickung, Verhängnis, schicksalhafte Verbundenheit mit den Generationen vor uns. Bis heute ist das so. Und schon die alten Propheten Israels wissen darum: Menschliche Schuld hat Konsequenzen – auch für nachfolgende Generationen.

Gottes Gericht trifft bis ins dritte, bis ins fünfte Glied, seine Gnade aber währt von Ewigkeit zu Ewigkeit...

Das klingt so einleuchtend, das scheint den Nagel genau auf den Kopf zu treffen: **„Die Väter haben saure Trauben gegessen, aber den Kindern sind die Zähne davon stumpf geworden.“** - wir selber könnten unser Lied davon singen: Wir müssen auslöffeln, was sich unsere Väter und Mütter eingebrockt haben.

Wir haben nicht nur ein *Erbe* zu verwalten, sondern auch die *Altlasten* der Altvorderen...

- Wir sind geprägt von dem, was wir in unserer Kindheit erfahren haben. Wir haben nicht nur das Familiensilber geerbt, sondern auch die Leichen im Keller, eine ganze Menge an Prägungen und Belastungen, an Charakter und Gewohnheiten.
- Wir haben als Deutsche noch immer an den Folgen der Nazizeit zu tragen. Und auch wenn wir Nachgeborenen keine persönliche Schuld für das tragen, was zum Beispiel in Auschwitz geschah, haben wir doch bis heute eine besondere Verantwortung.
- Und neuerdings werden uns sogar die Altlasten aus weiter zurückliegenden Zeiten vor Augen gehalten: die Schulden, die uns der Kolonialismus hinterlassen hat. Historische Schuld, die bis heute nachwirkt, etwa bei den Völkern Afrikas...
- Und natürlich hinterlassen auch **wir** unseren Kindern und Enkeln jede Menge Altlasten, bürden ihnen

Probleme auf, für die wir uns eigentlich schämen müssten: den strahlenden Atommüll in den Endlagern, eine gestörte Natur und den Wandel des Weltklimas. Und jede Menge Schulden.

Es ist, als würden wir das Sparbuch unserer Enkel verprassen...

Wirklich: „Die Väter haben saure Trauben gegessen, aber den Kindern sind die Zähne davon stumpf geworden.“

Doch ehe wir weiter lamentieren, kommt ein Einwand. Ein heftiger Einwand, den man nicht einfach so abtun kann und der damals den Menschen im Exil durch den Mund des Propheten Hesekiel entgegengehalten wird:

„So wahr ich lebe“, spricht Gott der Herr, „dieses Sprichwort soll nicht mehr gelten. Denn siehe, alle Menschen gehören mir; die Väter gehören mir so gut wie die Söhne ... (18,4)

Der Sohn soll nicht tragen die Schuld des Vaters und der Vater soll nicht tragen die Schuld des Sohnes ...“ .
(18,20a)

Die Verantwortung weiter zu schieben, - das ist keine Lösung. Das ist das eine, was Gott durch die Worte des Propheten sagt:

Es ist wohl wahr, dass wir oft verhängnisvoll verstrickt sind. Aber man kann dieses Wissen nicht gegen die eigene Verantwortlichkeit ausspielen. Es hilft uns nicht, „Schwarzer Peter“ zu spielen, wie schon Adam und Eva im Paradies: „nicht ich, sondern sie ...“

Es hilft nichts, wenn ich immer sage: **Ich war's nicht.**

Die anderen sind schuld, meine Erziehung oder Veranlagung, mein Umfeld oder meine schwere Kindheit oder mein Schicksal, die Politiker oder die gesellschaftlichen Verhältnisse – die sind schuld – ich nicht...

Jeder hat ja insgeheim so seine persönliche Lieblingsausrede. Du kannst ja mal überlegen, was deine Lieblingsausrede ist...

Liebe Schwestern und Brüder,
vor Gott gelten unsere Ausreden nicht!

Vor Gott zählt mein **eigener** Anteil an dem, was ist und nicht ist, - nicht mehr, aber auch nicht weniger.

„Du wirst nicht gefragt werden, warum du nicht Mutter Theresa oder Albert Schweitzer gewesen bist.

Gott wird dich aber fragen, warum du nicht **du selbst** gewesen bist.“

Die Verantwortung für unser Leben können wir nicht an andere abgeben. Sie gehört zu uns wie unsere Haut, wie unsere Stimme, unser Herz.

„Nicht die anderen sind für mich zuständig“, erkennt das magersüchtige Mädchen auf der Grenze zwischen Leben und Tod.

„Ich selber bin für mich zuständig. Ich selber kann wählen, ich selber muss entscheiden, ob ich Ja sage oder Nein oder auch gar nichts tue. Das kann mir keiner abnehmen. Dafür ist auch keiner außer mir verantwortlich.“

„Leben oder Tod, - was willst du?“ so fragt der Arzt am Bett des Mädchens.

Leben oder Tod, - für das Mädchen mit seinen 34 kg Körpergewicht ist das tatsächlich die Frage.

„Kehrt um und kehrt euch ab von allen euren Übertretungen ... Denn warum wollt ihr sterben, ihr vom Hause Israel?“ (18,30b) so hört Israel im Exil durch den Mund des Propheten.

3.

„Sein oder Nichtsein, das ist hier die Frage“ -
Liebe Schwestern und Brüder,
hier geht's nicht um ein bisschen mehr oder ein bisschen weniger, sondern um Leben oder Tod.
Eine krasse Alternative, die uns wahrscheinlich an einem Sommertag wie heute - zwischen Kirchgang, Sonntagsbraten, Alltagsorgen und Urlaubsplanung - vielleicht doch ein bisschen übertrieben und überspannt erscheint.

Sicher: wenn einem - wie Israel in Babylon - alles weggenommen wird, was wichtig ist, wenn man nicht nur Haus und Heimat, Töchter und Väter, sondern auch die Hoffnung verliert, dann ist man hellhöriger für die

krassen, die scharfen Alternativen:

„Was wollt ihr, Leben oder Tod?“

Aber für die Ohren gemäßiger Durchschnittschrsten ist das schon ziemlich starker Tobak: Leben oder Tod...

Da steht etwas auf dem Spiel, wie bei dem magersüchtigen Mädchen.

Die Ernsthaftigkeit, die Härte, die irritierende Schärfe dieses biblischen Wortes, - ich will sie nicht einfach überhören und abschwächen.

„Warum wollt ihr sterben?“

Da klingt die Frage an nach ewigem Heil oder Verderben, nach Himmel oder Hölle, Rettung und Verdammnis, - und es ist wichtig und gut, sie zu hören, sich an die letzte Verantwortung vor Gott erinnern zu lassen.

Aber mir ist etwas anderes eigentlich noch wichtiger: Gottes Worte, Gottes Mahnung, der große Ernst und die Schärfe dieser Alternative - die zielen nicht erst auf die Ewigkeit, sondern sie zielen auf ein gelingendes

Leben schon **in dieser** Welt, in meiner Gegenwart.
Es gibt ein Leben **vor** dem Tod!

Leben, wie Gott es will, - das findet nicht erst **dann**
statt, sondern auch schon jetzt, schon hier.

Und dieses Leben kann ich finden, aber eben auch
verfehlen. Leben, gelingendes Leben: Gott erwartet
dafür nicht das Außergewöhnliche, sondern das
eigentlich Selbstverständliche:

Recht und Gerechtigkeit gegenüber jedermann.

**„Du sollst Gott lieben von ganzem Herzen ... und
deinen Nächsten wie dich selbst“** (Lk 10,27),

so fasst Jahrhunderte später Jesus aus Nazareth die
Markierungslinien für ein Leben im Sinne Gottes
zusammen.

Wo wir diese Leitlinien überschreiten, da bleibt Leben
auf der Strecke.

Wo wir diesen abgesteckten Raum verlassen, da breitet
sich der Tod aus wie ein Krebsgeschwür und nährt sich
aus unserer ewigen Angst, zu kurz zu kommen.

Gott und den Nächsten lieben.

Das ist der Weg in ein gelingendes, erfülltes Leben.

4.

Liebe Gemeinde,

das ist für mich der zentrale Satz in der Prophetie des Hesekiel: **Meinst du, dass ich Gefallen habe am Tod des Gottlosen, spricht Gott, der HERR, und nicht vielmehr daran, dass er sich bekehrt von seinen Wegen und am Leben bleibt?**

Gott will, dass unser Leben gelingt!

Gott will uns auf die Seite des Lebens ziehen.

„Du weißt doch,“ sagt der Arzt zu dem magersüchtigen Mädchen, „ich wünsche dir von Herzen, dass du gesund wirst, dass du gerne lebst, dass du entdeckst, wie es ist, erwachsen zu sein. Aber ich kann nicht für dich entscheiden. Dafür bist du verantwortlich. Aber ich werde dich unterstützen, wenn du dich für das Leben entscheidest.“

Gott will, dass wir leben. In Freiheit. In Verantwortung. In Liebe.

Mit unseren Möglichkeiten, das Leben zu gestalten:

„Macht euch ein neues Herz und einen neuen Geist!“, -
formuliert Hesekiel.

Gott wirbt dafür mit der Ernsthaftigkeit und Ausdauer
eines Liebhabers, dem eben nicht egal ist, was mit
seiner Liebsten passiert.

Wie ernst es ihm ist, das zeigt uns der Blick ans Kreuz.
Das Kreuz Jesu sagt uns:

„Gebt dem Tod keine Chance. Wählt das Leben.

Kehrt um! Ich bin“, wie Christus nach dem Zeugnis des
Lukasevangeliums sagt, „gekommen, zu suchen und
selig zu machen, was verloren ist.“ (Lk19,10)

Noch ein Wort zu der Aufforderung des Hesekiel, uns
selbst ein neues Herz zu „machen“:

**„Werft von euch alle eure Übertretungen, die ihr
begangen habt, und macht euch ein neues Herz und
einen neuen Geist.“**

Das eben können wir nicht.

Wir haben erkannt und bekennen, dass wir uns kein
neues Herz, keinen neuen Geist „machen“ können.

Das Projekt der Selbsterlösung ist weltgeschichtlich mehrfach gescheitert ... Wir können es - kraft unserer eigenen Wassersuppe – nicht!

Aber: Wir strecken uns aus nach einem neuen Herzen und einem neuen Geist!

Wir gestehen unsere Unfähigkeit.

Wir sagen nicht mehr: Ich war's nicht.

Sondern:

„Ja, wir sind es. Hier sind wir“.

Mit unseren Erfolgen und Niederlagen.

Mit unseren Schmerzen und unserem Glück.

Mit unserer Verantwortung und Schuld,
mit unserer Ohnmacht und Ratlosigkeit.

„Hier sind wir“.

Hier sind wir mit unseren ungeklärten Gefühlen, mit unseren Möglichkeiten, entsetzliches Leid anzurichten oder eben: andere glücklich zu machen.

Hier sind wir - notorisch Flüchtige und Lügner zu eigenen Gunsten.

Hier sind wir - mit der unausrottbaren Sehnsucht nach

Wahrheit und Liebe.

Nach Frieden und Gerechtigkeit.

Stumpf sind unsere Zähne.

Doch uns locken die **süßen** Trauben.

„Gebt dem Tod keine Chance. Wählt das Leben!“ sagt Christus.

„Ich bin gekommen, zu suchen und selig zu machen, was verloren ist.“ (Lk19,10)

Amen.

Fürbittengebet:

Ewiger Gott, du gibst deine Schöpfung nicht verloren.

Wir bitten dich für die, die sich verirrt haben

in Ratlosigkeit und Kälte;

für die, die sich verstrickt haben

in Schuld und Selbstbezogenheit;

für die, die sich selbst verloren haben

in Angst und Verzweiflung.

Du suchst die, die verloren gegangen sind.

Mache dich auf, du Ewiger,

und hole sie in deine Liebe.

Erbarme dich.

Wir bitten dich für die,
die eingesperrt sind
in Lagern und Gefängnissen;
für die, die dem Krieg ausgeliefert sind und
der Willkür anderer Menschen,
für die, die zu schwach sind
vor Hunger und Krankheit.

Du suchst die, die verschwunden sind.
Mache dich auf, du Ewiger,
und rette sie mit deiner Gerechtigkeit.

Erbarme dich.

Wir bitten dich für die, die an dir festhalten,
im Glück;
für die, die dir vertrauen trotz Not und Gefahr;
für die, die dich suchen in aller Welt.

Du findest uns und gibst uns nicht preis.
Mache dich auf. Komm uns entgegen,
feiere mit uns und unseren Kindern.
Feiere mit allen, die zu dir gehören,
das Fest deiner Liebe.

Das bitten wir durch Jesus Christus, deinen Sohn und
unseren Bruder.

Vaterunser